COURRIER

NEWS
Neue Leica-Firmenzentrale: Wetzlar steht für die Zukunft – aber nicht nur

STORY
100 Jahre Leica: Die ewige Jagd nach dem perfekten Bild

SCHAUFENSTER
LEICA T: Symbiose aus Lifestyle, Design und klassischen Werten

► Kundenzeitschrift der Leica Camera AG www.leica-camera.ch Juni 14, Nr. 96

LEICA S

Mittelformat – reduziert aufs Maximum.

Das Leica S-System vereint die herausragende Bildqualität einer Mittelformatkamera mit der Handlichkeit, Schnelligkeit und Flexibilität einer Kleinbildkamera. Mit ihrer überlegenen Technik und ihrer ausgefeilten Ergonomie ist die Leica S jeder fotografischen Herausforderung gewachsen – überall, ob on location oder im Studio. Dazu tragen nicht zuletzt die außergewöhnlich lichtstarken Leica S-Objektive mit Brennweiten von 24 bis 180 mm bei – die meisten auf Wunsch auch mit Zentralverschluss erhältlich.

Entdecken Sie unser aktuelles LEICA S Eintauschangebot unter www.leica-camera.ch oder bei Ihrem LEICA S Händler. Profitieren Sie jetzt beim Kauf einer LEICA S und einem Objektiv nach Wahl von mindestens CHF 5000.– Rücknahmepreis für Ihre alte D-SLR Kamera.

Leica Camera AG I Am Leitz-Park 5 I 35578 WETZLAR I DEUTSCHLAND I www.leica-camera.com

EDITORIAL Seite 3

NEWS
Die Eröffnung des Leitz-Parks Wetzlar in Text und Bild Seite 4

STORY
Mit diesen Bildern hat Leica die Weltgeschichte geprägt Seite 6

SCHAUFENSTER
Lifestyle und Intuition: Die Leica T steht für modernes Fotografieren Seite 10
Zürich: Der Start des ersten Leica Stores in der Schweiz ist geglückt Seite 17

«Die Leica T ist eine der erfolgreichsten Lancierungen in der Geschichte des Unternehmens», sagt Product Managerin Maike Harberts.

Mit der Übernahme des Zürcher Fachkamera-Herstellers Sinar baut Leica seine Position im Markt für Berufsfotografie weiter aus.

«Wenn sich die Verkäufe auf dem aktuellen Niveau einpendeln, sind wir sehr zufrieden.» Ivo Crivelli zum Start des Leica Stores.

Hans Peter Brassel begleitete Leica über zwei Generationen. Nun geht er in Pension: Sein Nachfolger ist Alain Denis Boillat.

Herausgeberin Leica Camera AG, Hauptstrasse 104, Postfach, 2560 Nidau, Tel. 032 332 90 90, Fax 032 332 90 99, www.leica-camera.ch; **Redaktion** textatelier.ch, Elfenaustrasse 5, 2502 Biel, www.textatelier.ch; **Auflage** 23 000 Exemplare; **Erscheinungsweise** 2-mal jährlich in Deutsch und Französisch; **Produktion und Druck** AST & FISCHER AG, 3084 Wabern, www.ast-fischer.ch, Layout: Lea Hari;

© 2014, Leica Camera AG, Nidau
Titelbild: LEICA T

EDITORIAL

Liebe Leica-Freunde

Keine Frage: Der Fotomarkt befindet sich im Umbruch. Dafür gibt es mehrere Gründe. Die beiden wichtigsten sind die nun erreichte Marktsättigung im Kamerabereich und die immer leistungsfähigeren Smartphones, die für viele Anwender eine ausreichende Bildleistung bieten. Um die Bilder auf Facebook oder Instagram hochzuladen, reicht die Qualität der heutigen Handys alleweil. Und mit raffinierten Programmen wie Snapseed lässt sich manches Bild sogar noch direkt auf dem Smartphone massiv verbessern. Doch letztlich wird die Qualität eines in einem Smartphone verwendeten Objektivs und Sensors niemals an die Bildleistung einer richtigen Kamera heranreichen. Diese Nische der Qualität wird es im Fotomarkt auch in Zukunft geben und Leica wird eine wichtige Rolle darin übernehmen.
Wir sind überzeugt, dass für beide Arten der Fotografie – mit dem Smartphone und mit einer richtigen Kamera – ein Markt besteht. Im Mittelfeld zwischen diesen Eckpunkten wird es für Kamerahersteller hingegen schwieriger. Ein altes Sprichwort sagt: Keine Innovation ohne Tradition. In unserer aktuellen Ausgabe berichten wir deshalb unter anderem über unser Jubiläum «100 Jahre Leica-Fotografie». Auch unsere neusten Errungenschaften – allen voran das LEICA T-System – haben es in sich.

Wir wünschen Ihnen bei der Lektüre viel Vergnügen.

Ihr Olivier Bachmann

Leitz-Park Wetzlar: die grosse Rückkehr zu den Wurzeln

Am 24. Mai wurde die neue Leica-Firmenzentrale in Wetzlar feierlich eröffnet. Damit ist Leica wieder dorthin zurückgekehrt, wo der Premium-Fotohersteller seine Wurzeln hat. Das neue Gebäude im Leitz-Park setzt neue Standards und zeigt, dass das Unternehmen für die Zukunft gerüstet ist.

Im Beisein von Politik, Gästen, Leica-Fans und Prominenz ist am 24. Mai am östlichen Stadtrand von Wetzlar die neue Firmenzentrale der Leica Camera AG offiziell eröffnet worden. Das rund 60 Millionen Euro teure Gebäude bildet das Herzstück des Leitz-Parks, der auf einem ehemaligen Militärgelände liegt. Auf rund 27 000 Quadratmetern sind hier neu alle Leica-Bereiche von der Entwicklung, der Produktion über die Verwaltung bis hin zum Customer Care mit rund 700 Mitarbeitern untergebracht.

Der Umzug vom bisherigen Firmensitz Solms nach Wetzlar hat für Leica auch einen geschichtsträchtigen Hintergrund: Mit der Eröffnung der neuen Firmenzentrale kehrt der Premium-Fotohersteller an seinen historischen Unternehmenssitz zurück. Die Geschichte der Leica Camera AG war stets in besonderer Weise mit Wetzlar verbunden. Hier erfand und erbaute Oskar Barnack vor 100 Jahren die erste Fotokamera für einen 35-mm-Kinofilm im Aufnahmeformat 24 × 36 mm und legte damit den Grundstein für Leica – eine Innovation, welche die Welt der Fotografie entscheidend veränderte. Das Unternehmen unterstreicht mit dem Umzug nach Wetzlar den besonderen Stellenwert, den die hessische Stadt 60 km nördlich von Frankfurt für die gesamte optische Industrie in Deutschland einnimmt. Andreas Kaufmann, Aufsichtsratsvorsitzender und Mehrheitsaktionär der Leica Camera AG, sagte es an der Eröffnung so:

«Von Wetzlar aus hat die Leitz Camera ihren Siegeszug über die ganze Welt angetreten. Nun bekommt die Leica Camera AG in Wetzlar ein neues Zuhause, das auch Besuchern und Foto-Enthusiasten offen steht.»

Symbolischer Akt: Unter grossem Beifall durchschneidet die Führung der Leica Camera AG das rote Band. Damit wurde das Leica-Werk offiziell eröffnet.

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

Der neue Leica-Hauptsitz ist ein Meilenstein in der Geschichte von Leica, der Kunden, Mitarbeitern gleichermassen zu Gute kommt. Das neue Firmengebäude ist eine Erlebniswelt, die Besuchern und Foto-Enthusiasten aus aller Welt wertvolle Einblicke in die Geschichte der Fotografie ermöglicht. Bekanntlich reicht die Tradition von Leica Camera bis in die Anfänge der Serienfertigung der Kleinbildkamera vor 90 Jahren zurück, wovon eine Vielzahl von Dokumenten und technischen Exponaten zeugt. Doch auch der Gegenwart und der Zukunft der Fotografie sind im neuen Leitz-Park grosse Bereiche gewidmet. Frei einsehbare Fertigungsbereiche, ein Leica-Museum, eine Leica-Galerie sowie ein Store, ein Fotostudio und ein Restaurant ergänzen das Angebot. Dazu der Vorstandsvorsitzender der Leica Camera AG, Alfred Schopf:

«Wir wollen einen Ort schaffen, an dem unsere wertigen Kameras, Objektive und Sportoptiken gefertigt werden und der darüber hinaus auch die Werte der Marke sichtbar macht. Der Leitz-Park zelebriert den Mythos Leica.»

Doppelt so viel Platz

Im neuen Gebäudekomplex hat Leica annähernd doppelt so viel Platz wie bislang in Solms. Das kommt nicht nur der Entwicklung und Fertigung zugute, sondern auch der Repräsentation und dem Kontakt mit den Kunden. Nicht zuletzt setzte der Neubau auch in Sachen Energieversorgung Standards: Mit Geothermiesonden unter dem Parkplatz und nachrüstbaren Photovoltaikelementen auf den Dächern kann das Haus einen Grossteil seiner Energie aus regenerativen Quellen selbst decken. Ein grosses Plus des neuen Firmensitzes ist die gute Verkehrsanbindung: Dank dem Autobahnanschluss Wetzlar-Süd liegt der Leitz-Park nur eine knappe halbe Autostunde vom Flughafen Frankfurt entfernt. Erwartet werden in der neuen Zentrale deshalb mehrere zehntausend Besucher pro Jahr. «Der Neubau ist ein weiterer Meilenstein in der Geschichte unseres Unternehmens, der auch unseren Kunden und Besuchern zugute kommt», so Alfred Schopf.

Und so sieht sie aus: Die neue Leica-Firmenzentrale in Wetzlar ist eine architektonische Glanzleistung und ein Besuchermagnet.

Leica-Schätze versteigert

Am Eröffnungstag wurden durch ein Auktionshaus seltene Schätze aus allen Epochen des Hauses Leitz und Leica präsentiert: Kameras berühmter Fotografen wie Henri Cartier-Bresson, René Burri, Abbas, Bruno Barbey und Elliott Erwitt. Weitere 100 Highlights aus der Welt der Leica-Fotografie wurden zur Versteigerung angeboten, darunter Originalabzüge aus dem Nachlass von Oskar Barnack sowie seltene Vintage-Prints berühmter Leica-Fotografen.

100 Jahre: Wie Leica die Welt der Fotografie veränderte

Die Konstruktion der ersten Leica 1914 stand am Anfang einer Entwicklung, welche die Welt der Fotografie von Grund auf erneuerte. Hundert Jahre und viele technische Innovationen später steht der Name Leica immer noch für den Traum vieler Fotografen vom perfekten Bild.

Hans Rudolf von Gunten auf dem Gipfel des Mount Everest, 1956, fotografiert von Dölf Reist (Sammlung Alpines Museum der Schweiz, Bern © SSAF).

Wie alles begann? Es ist so lange her, dass Wahrheit und Legende kaum mehr getrennt werden können. Gesichert ist, dass Oskar Barnack, Mitarbeiter der Leitz-Werke im hessischen Wetzlar, im März 1914 in sein Werkstattbuch notierte: «Liliputkamera mit Kinofilm fertig.» Ein historischer Moment, wie sich später zeigen sollte. Barnack hatte die Ur-Leica erfunden, die nach diesem Prinzip funktionierte: Kleines Negativ, grosses Bild. Vorbei war die Zeit, als Fotografen sperrige Bildplattenapparate mit sich schleppen mussten, um Fotografien zu erzeugen, die gleich gross waren wie die Bildplatten selber. Denn die Kleinbildformat-Kamera von Oskar Barneck arbeitete mit dem damals gebräuchlichen Kinofilm. Auf ihm liessen sich Negative im Seitenverhältnis 2:3 von 24 mal 36 Millimeter belichten – und daraus wiederum entstanden bis zu 60 mal 80 Zentimeter grosse Abzüge von hoher Qualität.

Eine handliche Leica und eine Filmrolle: Mehr brauchten ambitionierte Fotografen ab Mitte der 1920er-Jahre nicht, um ihren Traum vom besseren Bild zu verwirklichen. Zum ersten Mal liess sich die Welt damit authentisch ablichten – jederzeit, überall, spontan und diskret. Der Erste Weltkrieg hatte die Serienproduktion der Leica I, im Prinzip Barnacks «Liliput», bis 1925 verzögert. Doch dann trat die Leica ihren weltweiten Siegeszug an.

Das erste Leica Foto: Schnappschuss vom Eisenmarkt in Wetzlar von Oskar Barnack. Das Foto entstand 1913, bevor die Ur-Leica fertig entwickelt war.

Matrose küsst Krankenschwester am V-J Day 1945: Alfred Eisenstaedt stand zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Und drückte ab.

Geburt der Fotoreportage

Schon bald setzten die renommiertesten Fotografen auf die deutsche Kultmarke. Die Fotos, die sie schossen, schrieben Geschichte. Sie hielten Momente fest, die zu Symbolen wurden für epochentypische Verhältnisse, für historische Ereignisse, für gesellschaftliche Umwälzungen. Die neue Art zu fotografieren machte aus Fotografen Reporter. Es war die Geburtsstunde der klassischen Fotoreportage. Die hervorragende Optik in Verbindung mit der soliden Bauweise und der verlässlichen Technik waren die Hauptgründe dafür, dass viele der bekanntesten und wichtigsten Fotos des 20. Jahrhunderts mit Leica Kameras geschossen wurden. Unter diesen Ikonen finden sich etwa das brennende Luftschiff «Hindenburg» von Sam Shere oder der fallende Soldat im spanischen Bürgerkrieg von Robert Capa. Beide entstanden 1936 und bewegten die Massen, veränderten das Bild der Welt.

Augenblicke für die Ewigkeit

Robert Capa gehörte 1947 zu den Mitgründern der Fotoagentur Magnum. Ebenfalls dabei war Henri Cartier-Bresson, der mit seinen Reportagen ab 1931 Massstäbe setzte. Sein Arbeitsgerät war eine Leica I mit einem 50 mm-Objektiv, mit der ihn eine Art Liebesbeziehung verband. Cartier-Bressons Gespür für den richtigen Moment und für die perfekte Bildkomposition machte aus seinen Fotos Kunstwerke, seine Auffassung von der Fotografie inspirierte unzählige Berufskollegen. Und nicht wenige setzten beim Fotografieren wie Henri Cartier-Bresson auf Leica-Kameras. So entstanden in den kommenden Jahrzehnten viele weitere Bild-Ikonen mit Leica-Foto-

Meilensteine der Leica Story

1849
Der Optiker Carl Kellner gründet in Wetzlar ein Optisches Institut zur Entwicklung von Optiken und Mikroskopen – die spätere «Leitz Wetzlar».

1914
Oskar Barnack, Mitarbeiter der Leitz-Werke, konstruiert die erste Fotokamera für das Kleinbildformat 24 × 36 mm – die «Ur-Leica».

1925
Beginn der Serienfertigung der Leica I mit fest eingebautem Objektiv.

1930
Die Leica erhält ein Wechselgewinde und drei Wechselobjektive.

1932
Die Leica II ist mit einem eingebauten, gekuppelten Entfernungsmesser und einem eingebauten Sucher ausgerüstet.

1949
Gründung des Leitz-Glasforschungslabors zur Entwicklung besonders lichtstarker Objektive mit höchster Abbildungsleistung.

1954
Die Leica M3 mit Bajonettanschluss und Leuchtrahmen-Messsucher erscheint. Sie setzt neue Standards und wird zur Legende.

1965
Leicaflex, die erste Leica Spiegelreflexkamera, geht in Serie.

1972
Die Leica M5 ist die weltweit erste Messsucherkamera mit selektiver Belichtungsmessung durch das Objektiv.

1973
Eröffnung des Produktionsstandorts in Vila Nova de Famalicão, Portugal.

1984
Die Leica M6 mit selektivem Belichtungsmesser und LED-Anzeige im Sucher erscheint.

1986
Die Leitz-Aktivitäten am Fotomarkt werden in der Leica Camera GmbH gebündelt.

1994
Die erste digital gesteuerte Leica, die Leica R7, kommt auf den Markt.

1996
Aus der Leica Camera GmbH wird die Leica Camera AG.

Voller Gelassenheit und Grazie über dem Abgrund: Der Anstreicher auf dem Eiffelturm im Jahr 1953 war Marc Ribouds erster Erfolg.

apparaten. Alfred Eisenstaedts küssender Matrose am «V-J Day» auf dem Times Square etwa (1945), für alle Zeiten Sinnbild für das Kriegsende. Oder Alberto Kordas Che Guevara mit Bart und Baskenmütze (1960), bis heute Symbol der Revolution für eine gerechtere Welt. Oder Nick Úts Bild der nackten und von Napalm verbrannten Kim Phúc von 1972, ewiges Mahnmal für die Schrecken des Kriegs. Gerade dieses Foto darf für sich in Anspruch nehmen, die Welt mit verändert zu haben. Denn es trug dazu bei, das Bild vom notwendigen Vietnamkrieg in den USA endgültig zu demontieren.

Elliott Erwitt, der «Woody Allen der Fotografie», legte auch immer viel Humor an den Tag. Hier mit einer Szene aus New York (1974).

Schweizer Leica-Pioniere

Auch Schweizer Fotografen schossen mit Leica-Kameras Bilder, die einen festen Platz in der «Hall of Fame» der Fotogeschichte haben. Als erster erlangte Werner Bischof Weltruhm mit seinen Reportagen vom zerstörten Nachkriegseuropa, aus Indochina und von anderen Schauplätzen der Weltgeschichte. René Burri wurde bekannt durch seine Porträts grosser Persönlichkeiten wie Che Guevara, Pablo Picasso oder Alberto Giacometti. Längst fotografiert Burri auch in Farbe und mit einer digitalen Leica. Und nicht unerwähnt bleiben darf Dölf Reist, Bergsteigerpionier aus dem Berner Oberland. Als Mitglied der dritten Seilschaft, die es auf den Mount Everest schaffte, brachte er 1956 unvergleichliche Fotos vom höchsten Berg der Welt zurück. Eine Leica IIIc hatte ihn an diesen unwirtlichen Ort begleitet. Unvergesslich bleiben auch seine Porträts von Kindern, die er aus den entferntesten Winkeln der Welt zurückgebracht hat. Um sein 70 000 Bilder umfassendes Lebenswerk kümmert sich heute das Alpine Museum der Schweiz mit Sitz in Bern.

Neuer Schwung im Digitalzeitalter

Leica begleitete ambitionierte Hobby- und Profifotografen über all die Jahrzehnte und stellte ihnen hochwertige Kameras zur Verfügung. Gegen wirtschaftlich potentere Konkurrenten auf dem Markt hatte die vergleichsweise kleine Firma aus Deutschland aber einen schweren Stand. Die digitale Welle überrollte die Welt der Fotografie, und Leica war nahe daran, den Anschluss zu verpassen. Doch dazu kam es nicht. Mit dem neuen Mehrheitsbesitzer Andreas Kaufmann erhielt das Unternehmen ab 2005 die erforderlichen Mittel, um sich innerhalb von wenigen Jahren wieder ganz an der Spitze der technologischen Entwicklung zu positionieren. Jahr für Jahr überrascht Leica seither die Fotoenthusiasten mit neuen Produkten, die in ihrem jeweiligen Segment Massstäbe setzen. Das Unternehmen, das die Fotografie revolutionierte, produziert wieder – oder immer noch – Fotoapparate, mit denen leidenschaftlichen Fotografen aussergewöhnliche Fotos gelingen.

Auch im 21. Jahrhundert entstehen auf Leica-Kameras Bilder, die sich einprägen – Foto aus dem Jahr 2006 von Magnum-Fotograf Constantine Manos, Preisträger der Leica Medal of Exellence.

1998
Die Leica Digilux ist die erste digitale Kompaktkamera von Leica.

2006
Die Salzburger ACM Projektentwicklung GmbH unter Andreas Kaufmann erwirbt 97 Prozent der Aktien. 2011 erwirbt die Blackstone Group eine Minderheitsbeteiligung.

2006
Markteinführung der ersten digitalen Leica-Messsucherkamera Leica M8.

2008
Die Mittelformat-Systemkamera Leica S2 für den Profibereich erscheint.

2009
Die neue digitale Vollformat-Messsucherkamera Leica M9 wird rasch zum Bestseller.

2012
Die Leica M mit neu entwickeltem CMOS-Bildsensor und Live-View-Funktion verbindet traditionelle Leica-Werte mit innovativster Technik. Auch die neue Leica S enthält technologische Neuerungen für noch höhere Bildqualität und besseres Handling.

2013
Die Leica-Produktefamilie wächst beständig. Neu ins Sortiment kommen die kompakte Digitalkamera Leica X Vario und die Leica C aus einer neuen Linie digitaler Kompaktkameras von Leica.

2014
Mit der neuen Leica T können dank Adapterring alle je hergestellten M-Objektive verwendet werden. Die Leica Camera AG zieht in das hochmoderne neue Werk Leitz-Park in Wetzlar – dorthin, wo vor hundert Jahren alles begann.

Interview mit Maike Harberts

«Eine der erfolgreichsten Lancierungen in der Leica-Geschichte»

Maike Harberts, Product Managerin der Leica T, hat eine intensive Zeit hinter sich. Sie blickt mit Freude auf die geglückte Lancierung des neuen Kamerasystems zurück, die dem Unternehmen eine Aufmerksamkeit bescherte wie noch nie.

Frau Harberts, was löst es in Ihnen aus, die Leica T in den Händen zu halten?
Maike Harberts: Als ich die erste Leica T vor einem Jahr in den Händen hielt, war das ein mehr als grossartiges Gefühl. Auf diesen Moment arbeitet man als Product Manager lange hin. Wenn man die Kamera dann einschaltet und sieht, dass sie funktioniert und dass die Vision umgesetzt wurde, ist das schon sehr erhebend.

Welches war Ihre Motivation, bei der Entwicklung dieser Kamera mitzuarbeiten?
Ich bin ja bei Leica schon länger im Product Management tätig und wir haben früh gesehen, dass sich in diesem Segment eine Lücke auftut und ein Markt für Compact-System-Cameras entsteht. Wir wollten ein Produkt entwerfen, das etwas «moderner» daherkommt und potenzielle Neukunden anspricht, ohne dass aber die traditionellen Leica-Werte verlorengehen.

Welches ist die genaue Zielgruppe für das Leica T-Kamerasystem?
Bei Leica sprechen wir generell von Kunden, die leicht oder stark ins Thema Fotografie involviert sind. Man könnte sie auch Technikaffine und Profis nennen. Mit der Leica T sprechen wir jetzt Menschen an, die den Wert der Fotografie kennen, aber gleichzeitig moderne Technologien wie diejenige eines Touchscreens schätzen. Es sind Kunden, die es mögen, wenn eine Kamera auch ein Design- und Lifestyle-Objekt ist, das sich personalisieren lässt.

Konkurrenziert das T-System nicht die Leica X-Kameras?
Wenn man nur auf die Technik schaut, ist in der Tat vieles ähnlich. Die Leica X ist aber sehr ikonisch und stark an die Leica M angelehnt. Sie steht für die ursprüngliche Art des Fotografierens. Das zeigt sich in der Bedienung und in der Haptik. Die Leica T geht in Sachen Design und Bedienung einen komplett anderen Weg und repräsentiert die moderne Art des Fotografierens. Wir sind überzeugt, dass es für beide Konzepte einen Markt gibt.

Wie lange dauerte der ganze Entwicklungsprozess bis zur fertigen Leica T-Kamera?
Vom Kickoff bis zum Verkaufsstart Ende Mai 2014 rund zwei- bis zweieinhalb Jahre. Das klingt nach einer langen Zeit, doch wenn man sieht, welche Neuerungen die Leica T enthält, entspricht diese Entwicklungszeit einem zügigen Tempo.

Mit dem Design der T hat Leica einen neuen Weg eingeschlagen und widersetzt sich dem aktuellen Retrotrend. Ist diese Kamera überhaupt noch eine Leica?
Hundertprozentig! Nur oberflächlich wirkt sie durch das spezielle Design etwas anders. Doch wer genau hinsieht, wird bemerken, dass es trotz Touchscreen eine typische Leica ist – mit der gewohnten Reduziertheit und der intuitiven, einfachen Bedienbarkeit.

Das Audi-Designteam war in den Entwicklungsprozess eingebunden. Steckt dahinter mehr als nur ein Marketing-Gag?
Absolut! Leica hat selber noch kein Designteam. Deshalb lag es auf der Hand, mit Spezialisten zusammenzuarbeiten. Mit dem Audi-Designteam hatten wir bei der Leica M9 Titan sehr gut zusammengearbeitet und gesehen, dass diese Designer viel von Materialisierung verstehen und offen für Neues sind. Deshalb war auch die intensive Zusammenarbeit für die Leica T letztlich ein Erfolg. Der erste Mockup, ein Fullsize-Modell, lag extrem nahe am Endprodukt.

Wie beurteilen Sie den Verkaufsstart?
Wir sind mehr als zufrieden. Schon die Art und Weise, wie und wo die Ankündigung des Launchs aufgenommen wurde, war sehr positiv und hat uns überrascht. Das 45-minütige Polishing-Video ist nach nur drei Wochen eines unserer erfolgreichsten Videos überhaupt und wurde vielfach geteilt. Unsere Sales-Partner und die Endkunden sind begeistert, und es gab zum Verkaufsstart bereits Wartelisten. Positiv ist, dass wir liefern können. Aber die Eingänge sind noch höher als erwartet. Keine Frage: Die Leica T gehört zu den erfolgreichsten Lancierungen in der Geschichte von Leica – auch in Bezug auf die Aufmerksamkeit, die sie ausgelöst hat.

Wie erklären Sie einem Laien das neue Bedienkonzept der Leica T?
Die Kamera verfügt über alle nötigen Bedienfunktionen: An / Aus, Blende, Zeit und Auslöser. Der Touchscreen ist intuitiv bedienbar und die Menüführung absolut einfach. Das grosse Plus ist der Schnellzugriff: Mit der Leica T kann man sich das Menü gemäss den eigenen fotografischen Vorlieben zusammenstellen.

Die Product Managerin und die Kamera: «Die Leica T geht in Sachen Design und Bedienung einen komplett anderen Weg und repräsentiert die moderne Art des Fotografierens», sagt Maike Harberts.

Weshalb werden die T-Objektive in Japan gefertigt und nicht in Deutschland, wie das Gehäuse?
Das war eine strategische Entscheidung, die mit der Preisgestaltung und den Produktionskapazitäten zu tun hat. Weil Leica in den letzten Jahren durch den grossen Erfolg erheblich gewachsen ist, sind die Kapazitäten im neuen Werk in Wetzlar beschränkt. Und weil wir für die Objektive, die in Deutschland entwickelt wurden, in Japan einen geeigneten Produktionspartner gefunden haben, der unseren Standards entspricht, haben wir uns für diesen Weg entschieden. Das war auch eine Preisfrage – und das Pricing ist bei einer Kamera wie dieser nicht unwichtig. Das heisst aber nicht, dass es nie T-Objektive «made in Wetzlar» geben wird.

Ist die Leica T auch für Videos geeignet?
Klar. Kürzlich hat uns die australische Leica-Vertretung ein Video geschickt, das uns schwer beeindruckt hat. Die haben mit der Leica T sogar aus einer Drohne gefilmt und das Ganze wirkt wie das Werbevideo eines Autoherstellers.

Weshalb ist kein externes Mikrofonset als Zubehör erhältlich?
Das haben wir in der Tat noch nicht im Portfolio. Aber die Anschlüsse für den Zugriff auf die Audiodaten sind im neuen Hot-shoe vorhanden, der für den Visoflex-Sucher konzipiert wurde.

Apropos Visoflex-Sucher: Warum ist der nicht im Lieferumfang enthalten?
Weil wir es den Käufern überlassen wollen, ob sie mit einem Sucher fotografieren wollen. Die Leica T wird sicher eine neue Kundengruppe ansprechen, die sich gewohnt ist, über das Display zu fotografieren.

Welche weiteren Objektive sind für das T-System geplant?
Auf die Photokina hin werden wir zwei Zoom-Objektive präsentieren – ein Weitwinkel-Zoom und ein Telefoto-Zoom. Welches für Leica typische Objektiv danach folgen könnte, überlasse ich der Spekulation. Generell möchten wir alle sechs bis neun Monate neue Objektive auf den Markt bringen. Beim Zubehör hat man schon jetzt so viel Spielraum zum Variieren mit Farben und Material, dass wir erst Mal zufrieden sind.

LEICA T: Neues Flaggschiff aus einem Stück

Schlicht, aber edel: Das Kamerasystem LEICA T vereint Ingenieurskunst, Handarbeit und Design in einem neuartigen Konzept. Mit dem intuitiv bedienbaren Touchscreen unterstreicht Leica mit Nachdruck, dass das Unternehmen im digitalen Zeitalter angekommen ist.

Der verstorbene Apple-Chef Steve Jobs wäre wohl entzückt gewesen: Anders hätte vermutlich auch er die LEICA T nicht konzipiert. Das neue Kamerasystem richtet sich an Kunden, die sich gerne eine Leica mit den hochwertigen Leica-Objektiven kaufen möchten, jedoch die Kamera nicht manuell bedienen wollen. Die LEICA T vereint Leica-Bildqualität mit einem selbstverklärenden und intuitiven Bedienkonzept, welches das Lesen einer Bedienungsanleitung überflüssig macht. Dank ihr verfügt erstmals eine Leica-Kamera über einen Touchscreen. Die Weltneuheit in Silber oder Schwarz wartet aber noch mit anderen Überraschungen auf. Sie ist mit einem grossen CMOS-Bildsensor mit über 16,5 Megapixeln im APS-C-Format ausgestattet und verfügt als erste Leica-Systemkamera über ein integriertes Wi-Fi-Modul. Der als Zubehör erhältliche hochauflösende elektronische Aufstecksucher verfügt zudem über eine zuschaltbare GPS-Funktion. Und die modische Schutzvorrichtungen T-Flap und T-Snap verleihen der Kamera einen individuellen Look.

Mit der Audi-Designschmiede

Vor allem aber ist die LEICA T-System eine hochwertig verarbeitete Kamera «Made in Germany», bei der von der Idee über die Entwicklung bis hin zur Fertigung in allen Disziplinen die Perfektion im Fokus stand. Die für Leica-Kameras typische Formensprache wurde überdacht und neu interpretiert. Gemeinsam mit dem Design-Team von Audi wurde so ein Kamerasystem erschaffen, das pure, kreative Fotografie und erstklassige Bildergebnisse ermöglicht. In Sachen Optik, Haptik und Robustheit ist die Leica T unverwechselbar. Denn die Kamera wird in der Leica- Manufaktur mit innovativer Präzisionstechnik aus einem einzigen Aluminium-Block gefertigt. Zur Markteinführung ist sie zunächst mit zwei Objektiven erhältlich: dem Standardzoom-Objektiv Vario-Elmar-T 1:3,5–5,6 / 18–56 mm ASPH. und dem Brennweitenklassiker Summicron-T 1:2 / 23 mm ASPH.

Weitere Objektive

Zur Markteinführung des Leica T-Systems sind zunächst zwei Objektive verfügbar. Zur photokina 2014 von Mitte September, der internationalen Leitmesse rund ums Bild, ist zudem die Einführung des Weitwinkelzoom-Objektivs Super-Vario-Elmar-T 1:3,5–4,5 / 11–23 mm ASPH. und des Telezoom-Objektivs Vario-Elmar-T 1: 3,5–4,5 / 55–135 mm ASPH. geplant.

Intuitiv dank Touchscreen

Für eine überragende Bildqualität sorgt vor allem aber die Kombination aus dem neu entwickeltem Hochleistungsprozessor und CMOS-Sensor, der die ideale Lösung für die kompakte Kameraklasse der LEICA T ist. So entstehen selbst bei schwierigen Lichtverhältnissen brillante Bilder. Dabei hilft auch das intuitive Bedienkonzept. Der Touchscreen ist übersichtlich gestaltet, auf relevante Funktionen konzentriert und liefert eine brillante Bildansicht. Mit dem MyCamera-Menü lässt sich die LEICA T zudem für die am häufigsten verwendeten Funktionen und Voreinstellungen einrichten. Dank dem integrierten Wi-Fi-Modul können Bilder und Videos kabellos auf Smartphones, Tablets oder den Computer übertragen werden. Hilfreich ist auch die Leica T-App für iOS-Devices. Und mit deren Remote-Funktion können Smartphones oder Tablets als elektronische Sucher der LEICA T eingesetzt und unter anderem Zeit sowie Blende fernsteuern – beispielsweise bei Aufnahmen mit Selbstauslöser oder aussergewöhnlichen Perspektiven.

Ein Plus ist auch der als Zubehör erhältliche neue Aufstecksucher mit Schwenkfunktion. Und der neue Blitz Leica SF 26, der mehr Möglichkeiten beim Ausleuchten oder Aufhellen der Motive bietet, lässt sich ebenfalls schwenken.

Adapter für M-Objektive

Wichtig für Leica-Liebhaber: Mit dem Leica M-Adapter T lassen sich auch M-Objektive an der LEICA T nutzen. Der Adapter verfügt über eine Abtastung für 6-bit-codierte M-Objektive, so dass die T-Funktionen wie Belichtungsmessung, Zeitautomatik und manuelle Steuerung in vollem Umfang unterstützt werden.

Der Leica T-Snap für die Kameravorderseite schliesslich bietet optimalen Schutz vor Kratzern und unbeabsichtigten Stössen. Die ideale Ergänzung ist der T-Flap. Er lässt sich in den T-Snap einklicken und schützt so die Kamerarückseite mit Display und Bedienelementen, wenn die LEICA T nicht im Einsatz ist. Tragriemen und Handschlaufe sind – natürlich – perfekt auf die beiden Vorrichtungen abgestimmt.

LEICA T SILBER / SCHWARZ:
Empfohlener Verkaufspreis: CHF 1975.–
LEICA VARIO-ELMAR-T 1:3,5–5,6 / 18–56 MM ASPH:
Empfohlener Verkaufspreis: CHF 1910.–
LEICA SUMMICRON-T 1:2 / 23 MM ASPH:
Empfohlener Verkaufspreis: CHF 2100.–
LEICA VISOFLEX:
Empfohlener Verkaufspreis: CHF 595.–
LEICA M-ADAPTER-T:
Empfohlener Verkaufspreis: CHF 385.–
LEICA T-SNAP:
Empfohlener Verkaufspreis: CHF 75.–
LEICA T-FLAP:
Empfohlener Verkaufspreis: CHF 45.–

Für den perfekten Winkelschuss

Die LEICA GEOVID HD-R-Serie ist der jüngste Spross von Distanzmessfernгläsern aus dem Hause Leica. Sie verfügen über die neue und hochpräzisen Ballistikfunktion EHR und ermöglichen die Ausgabe von ebenengleichen Entfernungen bei Winkelschüssen.

Erfolgreiche Entfernungsmessgeräte und Leica gehören unzertrennbar zusammen. Was 1992 mit einem Fernglas mit eingebautem Distanzmesser als Weltneuheit begann, erreicht 2014 mit der LEICA GEOVID HD-R-Serie einen weiteren Höhepunkt. Wie ihre Vorgänger zeigt auch die neuste Generation lineare Messpunkte bis 1340 Meter mit höchster Präzision an. Der Messfehler liegt bei Distanzen über 700 Metern nur bei rund 0,5 Prozent. Die neue Ballistikfunktion eröffnet allerdings neue Dimensionen: Die «equivalent horizontal range» (EHR) gibt ebengleiche Entfernungen von 10 bis 550 Metern aus. Diese Informationen erlauben bisher ungekannte Genauigkeit auch bei Winkelschüssen. Der Leica-eigene Berechnungsalgorhythmus ist denn auch der «Rifleman's Rules» überlegen, da er zusätzlich zu linearer Distanz und Winkel auch eine realistische Geschossflugbahn mit einbezieht.

Das LEICA GEOVID HD-R ist in verschiedenen Modellen erhältlich. Eine 8- und 10-fache Vergrösserung bietet das 42er-Modell, eine 8- und 15-fache Vergrösserung das Geovid HD-R 56. Beide überzeugen auch bei schwierigen Lichtverhältnissen mit einer detailreichen Abbildung. Bei allen Modellen gewährleistet die High Definition Optik (HD) mit fluoridhaltigen Glassorten ein farbsaumfreies, scharfes Bild bis an den Bildrand. Schmutz oder Flüssigkeit perlen auf den äusseren Glasflächen der Optik dank der Vergütungstechnologie Leica AquaDura® einfach ab.

LEICA GEOVID 42 HD-R 8 / 10:
Empfohlener Verkaufspreis: XXX
LEICA GEOVID 56 HD-R 8 / 15:
Empfohlener Verkaufspreis: XXX

Noch näher dran

Der Extender 1.8x für die Spektive LEICA TELEVID 65 / 82 und Okulare ermöglicht eine Erhöhung der maximalen Vergrösserung auf das 90-fache.

Die Spektive und Okulare von Leica liefern bereits ohne Zubehör glasklare und messerscharfe Bilder. Kleinste Details im Vogel-Federkleid, Einschusslöcher auf Scheiben und die Ringe des Saturns werden sichtbar in unvergleichlicher Schönheit. Mit dem neuen Extender 1.8x wird diese Qualität nun auf einen noch grösseren Zoom-Bereich gestreckt. Die Ausweitung um 80 Prozent ermöglicht eine bis zu 90-fache Vergrösserung. Der Leica Extender passt sowohl auf das handliche APO-Televid 62 als auch auf das lichtstarke APO-Televid 82. Die leistungsstarke Optik, die solide Mechanik, das attraktive Design und die haptisch ideale Abstimmung maximieren die Freude bei der Naturbeobachtung. Selten waren Natur und Sterne glasklar zum Greifen nah.

LEICA EXTENDER 1.8X:
Empfohlener Verkaufspreis: XXX

Jetzt zugreifen: Schnäppchen von Hasselblad, Linhof und Lumix

Die Leica Camera Schweiz AG konzentriert sich künftig vollumfänglich auf die Marken Leica und Sinar. Deshalb werden neue oder neuwertige Demo-Produkte von Hasselblad, Linhof und Lumix liquidiert. Es lohnt sich, schnell zu reagieren.

Per Anfang April hat Leica Camera Schweiz die Vertretung von Panasonic (Lumix) in die Leica-Schwestergesellschaft Perrot Image SA überführt. Auf das gleiche Datum hin wurde die Zusammenarbeit mit den Marken Linhof und Hasselblad beendet. Damit konzentriert sich die Leica Camera AG vollumfänglich auf das Leica S-System und den Fachkamera-Hersteller Sinar, der per Ende November 2013 übernommen wurde (siehe auch Seite 16). Mit diesem Schritt vervollständigt die Leica Camera AG ihr Angebot im Segment der digitalen Highend-Kameras und baut ihre Position am Markt für Berufsfotografie weiter aus.

Als Folge dieser Neuorientierung veräussert Leica die noch vorhandenen Demokameras von Hasselblad, Lumix und Linhof zu attraktiven Preisen. Liebhaber von Profi-Geräten finden bei Leica jetzt ein umfassendes Liquidationsangebot, das aus neuen oder neuwertigen Produkten besteht. Es lohnt sich, schnell zu reagieren, da die Mengen beschränkt sind. Erworben werden können die Kameras über einen Fotohändler oder direkt bei Leica, wo die allgemeinen Leica-Lieferbedingungen gelten. Bei Fragen stehen die Leica-Verantwortlichen jederzeit zur Verfügung. Das Angebot gilt solange Vorrat.

Angenehme Schützenhilfe

Dank der Distanzgravur auf dem neuen Direct Dial Ring für Zielfernrohre von Leica entfällt sowohl die manuelle Treffpunktkorrektur als auch das umständliche Berechnen der Verstellwerte.

Für Schüsse auf weite und stark wechselnde Distanzen bietet Leica jetzt noch bessere Schützenhilfe. Die Zielfernrohre werden dank der Absehenschnellverstellung BDC (Bullet Drop Compensator) um einiges flexibler und zuverlässiger. Denn eine manuelle Treffpunktkorrektur erfordert vom Schützen sehr grosse Erfahrung und Konzentration und bleibt dennoch oft ungenau. Die Absehenschnellverstellung BDC ermöglicht nun ein einfaches Justieren des Absehens auf verschiedene Distanzen. Lästiges Anvisieren über dem Körper (Overhold) braucht es nicht mehr.

Auf den neuen Direct Dial Ringen von Leica sind Distanzangaben statt herkömmliche Skalen eingraviert. Damit entfällt auch das lästige Umrechnen der notwendigen Verstellwerte, die je nach Munition (Kaliber und Laborierung), Schussentfernung und Winkel variieren. Den Ring gibt es in zwölf Versionen, die auf Kaliber und Laborierung abgestimmt sind. Sie repräsentieren gleichzeitig die zwölf unterschiedlichen Geschossflugbahnen des Leica Rangemasters CRF 1600-B und der Fernglasserie Geovid HD-B. Die Montage der Ringe ist relativ einfach: Es müssen nur zwei Schrauben gelöst werden. Selbstverständlich können auch die Leica Fachhändler diesen Austausch problemlos vornehmen.

LEICA DIRECT DIAL RING (BDC):
Empfohlener Verkaufspreis pro Ring: CHF 14.–

Neue Produktgruppe: Leica übernimmt Sinar

Mit dem Kauf des Zürcher Fachkamera-Herstellers Sinar ergänzt Leica sein Spektrum an hochwertigen Kameras: Es reicht jetzt von Kompakt- über Kleinbild- und Mittelformatkameras bis hin zu digitalen Fachkameras.

Im November 2013 hat die Leica Camera AG bekanntgegeben, dass sie die Aktien des Schweizer Traditionsunternehmens Sinar gekauft hat. Mit dieser Übernahme will Leica seine Position im Markt für Berufsfotografie weiter ausbauen. Die Sinar Photography AG ist der führende Hersteller von Kameras für die professionelle Fachfotografie. Als einziger Anbieter in diesem Segment hält Sinar digitale Komplettlösungen für Fachfotografen von der Kamera über Objektive, Digitalbacks und Verschlusssysteme bis hin zur Workflow-Software bereit.

Der Name SINAR setzt sich zusammen aus den Begriffen «Studio, Industrie, Natur, Architektur, Reproduktion», die den Einsatzbereich der Kameras umschreiben. Aus Unzufriedenheit über die damaligen technisch unzureichenden Grossformatkameras hatte der diplomierte Fotograf und Fotohändler Carl Hans Koch eine modulare Kamera entwickelt und 1947 die ersten Patente für seine Sinar erhalten. Seither hat sich das Unternehmen, das ursprünglich im zürcherischen Feuerthalen beheimatet war, auf Mittel- und Grossformatkameras spezialisiert, die zum Beispiel im Studio oder für die Architekturfotografie eingesetzt werden. Im November 2004 begann eine Kooperation im Bereich der digitalen Kamerarückteile mit der Firma Jenoptik aus Jena, die zwischenzeitlich auch Besitzerin von Sinar war. Zu den bekanntesten Sinar-Kameras gehört die Sinar-P-Serie, die seit 1970 auf dem Markt ist und für ihre Tilt-/Shift-Lösung bekannt ist. Sie ist die Basis für die heutigen Sinar-Highend-Kameras.

Die Marke Sinar soll als Produktgruppe innerhalb des Leica-Sortiments erhalten bleiben. Marketing, Entwicklung und Produktion von Sinar verbleiben in der Schweiz. Der Vertrieb wird künftig über Leica und das weltweite Händlernetz von Sinar abgewickelt. In der Schweiz führt seit Jahren die Firma Imagelink AG (Farbhofstrasse 20 in 8048 Zürich) die Marke und ist kompetenter Ansprechpartner für alle Fragen rund um Sinar. Peter Metzger und sein Team freuen sich auf Besuch und beraten gerne interessierte Kunden.

Universalkönner für nah und fern

Das überarbeitete LEICA MACRO-ELMAR-M 1:4/90 mm ist so kompakt wie leicht. Damit lässt sich das versenkbare Makroobjektiv vielseitig einsetzen – beispielsweise für Porträtaufnahmen mit geringer Schärfentiefe oder in der Reisefotografie. Für Reportagen ermöglicht es diskrete Aufnahmen aus grösserer Entfernung, aber auch die Abbildungsleistung im Nahbereich lässt sich sehen. Zusammen mit dem neuen LEICA MACRO-ADAPTER-M, der speziell auf die Verwendung an der Leica M mit Live View-Funktion abgestimmt ist, lassen sich so effektvolle Nahaufnahmen bis zu einem Massstab von über 1:2 anfertigen. Befestigt wird der Adapter zwischen Kamera und Objektiv. Dieses kann man dank der integrierten Einstellschnecke zwischen 18 und 30 mm ausziehen, womit sich der Abbildungsmassstab variabel einstellen lässt. Zusammen mit dem Adapter lässt sich das Leica Macro-Elmar-M auch in versenkter Position für Aufnahmen bis «Entfernung unendlich» nutzen. Und zwar ohne dass dabei der Adapter abgenommen werden muss – die neue Arretier-Funktion machts möglich. Im Live View-Modus ist der Adapter zudem mit fast allen Leica M-Objektiven an der Leica M (Typ 240) verwendbar. Damit können auch Kunden mit älteren M-Modellen vom erweiterten Nahbereich profitieren.

LEICA MACRO-ELMAR-M 1:4/90 mm:
Empfohlener Verkaufspreis: CHF 3'650.–
LEICA MACRO-ADAPTER-M:
Empfohlener Verkaufspreis: CHF 700.–

Ein Leica-Urgestein geht in Pension

Nach über 40 Jahren Tätigkeit für die Marke Leica ging Kundenberater Hans Peter Brassel per Ende Mai 2014 in den wohlverdienten Ruhestand. Sein Nachfolger ist Alain D. Boillat.

1973 bewarb sich Hans Peter Brassel bei der damaligen Petraglio AG auf ein Stelleninserat: «Produktleiter für Foto, Kino, Repro und Ferngläser» hiess es im Stellenbeschrieb. Als er seine Arbeit aufnahm, hatten Leica-Produkte einen schweren Stand. Mechanisch perfekte Kameras wie die Leica M5, die Leicaflex SL oder deren Nachfolgerin SL2 galten technisch als veraltet und wurden kaum gekauft. Anschluss an den Spiegelreflexkamera-Markt fand Leica erst wieder mit einer neuen Kamera-Generation: der Leica R3, die in Zusammenarbeit mit der Firma Minolta entstanden war und erstmals eine Zeitautomatik und neben der bewährten Selektiv- auch eine Ganzfeldfeldmessung aufwies. Die Kompaktkonstruktion Leica CL wiederum war nur kurz auf dem Markt präsent. Als echte Leica-Messsucher-Kamera wurde sie nie anerkannt.

Über Leica weiss er alles: Hans Peter Brassel (rechts) geht in Pension. Sein Nachfolger ist Alain D. Boillat.

Dafür war die Dia-Projektion noch ein wichtiges Standbein, genauso wie die Fernoptik. Hans Peter Brassel begleitete die Marke Leica über zwei Generationen und erlebte sowohl die guten als auch die schlechten Zeiten hautnah mit. In dieser Zeit konnte er sich ein profundes Know-how aneignen. Seine Fotografenausbildung und sein Interesse für Fotografie waren ihm dabei hilfreich. Mit seinem Interesse für technologische Entwicklungen begleitete er auch den Wechsel von der analogen zur digitalen Fotografie und verschaffte sich immer einen Überblick über die neusten Fortschritte. Kurzum: Hans Peter Brassel ist für Leica für technische Fragen rund um Leica eine echte Referenz. Sein umfassendes Wissen vermittelt er nun seinem Nachfolger Alain Denis Boillat, der seine neue Stelle bei Leica am 1. April 2014 angetreten hat.

Alain D. Boillat (59) arbeitete als Pressefotograf und Bildredaktor für namhafte schweizerische Tageszeitungen und war ebenfalls für die Bildagentur Keystone tätig. Zuletzt war er mit der Leitung des SBB-Fotodienstes und der Bildredaktion der Hotelrevue betraut. Als langjähriger Fotograf kennt er die Bedürfnisse der anspruchsvollen Leica-Kundschaft sehr gut. Das Leica-Team heisst ihn willkommen und bedankt sich gleichzeitig ganz herzlich bei Hans Peter Brassel für seine wertvolle Arbeit und seine Treue zum Unternehmen. In seinem neuen Lebensabschnitt wünschen wir Hans Peter Brassel alles Gute und vor allem weiterhin gute Gesundheit.

Eintauschaktion: Sichern Sie sich eine Leica S

Das Leica S-System ist die konsequente Weiterentwicklung der Leica-Fotografie und widerspiegelt die Leica-Tugenden in Reinkultur: Beste Qualität sowie die Konzentration aufs Wesentliche. Leica-Liebhaber, die sich ein Leica S-Kameraset mit einem Objektiv ihrer Wahl anschaffen wollen, können nun von einem bestechenden Eintauschangebot profitieren. Für eine alte D-Spiegelreflexkamera, eine analoge Mittelformatkamera oder ein digitales Rückteil rechnet Leica einem beim Kauf einer Leica S-Kamera mindestens 5000 Franken an (siehe Angebot auf Seite 2). Eine ideale Gelegenheit, Teil der Leica S-Community zu werden. Die Aktion läuft noch bis am XX.

Die neue Leica-Welt in Zürich

Im Januar wurde in Zürich der erste und einzige Leica Store der Schweiz eröffnet. Geschäftsleiter Ivo Crivelli und Dieter Erhardt von FotoPro sind mit dem Start äusserst zufrieden.

Blickfang: Der erste Leica Store an der Zürcher Kuttelgasse hat bei der Eröffnung im Januar die Aufmerksamkeit der Passantinnen und Passanten auf sich gezogen. Entsprechend erfolgreich verlief auch der Start.

Seit dem 14. Januar 2014 befindet sich an der Kuttelgasse 4 in Zürich der Leica Store Schweiz. Der Standort ist ideal: Nur wenige Schritte von der Zürcher Bahnhofstrasse entfernt und in unmittelbarer Nähe des traditionsreichen Fotofachgeschäft FotoPro GANZ am Rennweg 26, ist der Leica Store perfekt erreichbar. Somit kann nun in Zürich das gesamte Leica-Sortiment in den Bereichen Fotografie und Sportoptik eingesehen werden.

Geschäftsleiter des neuen Stores ist Ivo Crivelli. Mit über 40 Jahren Erfahrung im Verkauf ist Crivelli der absolute Fachmann für Leica-Produkte: Er kennt sowohl das aktuelle Programm wie auch historische Modelle und Sondereditionen. Auch Mitarbeiter Stefan Bezuidenhout verfügt über 15 Jahren Erfahrung. Der Leica Store bietet auch Begleitung nach dem Kauf, Datenrettung für digitale Bildträger sowie Reparaturen und Garantieleistungen in einer autorisierten Leica-Werkstatt an.

Neben dem umfangreichen Sortiment an neuen Leica-Produkten im Aufnahme-, Wiedergabe- und Beobachtungs-Bereich gibt es im Leica Store auch eine permanente Secondhand-Abteilung. Im Occasionshandel ist eine kompetente Beratung besonders wertvoll – genau hier können Crivelli und Bezuidenhout Hand bieten. Eine grosse Auswahl an Kameras, Objektiven und Zubehör kann im Shop gemeinsam mit den Spezialisten unter die Lupe genommen werden – ebenso ist Eintausch und Ankauf möglich.

«Kein Fotohersteller, der länger produziert»

Betrieben wird der Leica Store von FotoPro, der grössten Fotofachhandels-Gruppe der Schweiz. Für Dieter Erhardt, Verwaltungsratspräsident der FotoPro Group, eine logische Schlussfolgerung: «Wir haben in der Schweiz das grösste Leica-Know-how und sind gemeinsam mit der Marke gewachsen». Leica sei eine der wenigen analogen Marken, die den Übertritt ins digitale Zeitalter mit Bravour gemeistert hätten. «Es gibt keinen Fotohersteller, der länger produziert.» Laut Erhardt zahlt sich die Tradition im Bereich der Optik bis heute aus: «Zu dieser Qualität kann ich voll und ganz stehen.»

Er hat 40 Jahre Erfahrung im Verkauf und ist absoluter Fachmann für Leica-Produkte: Ivo Crivelli, Geschäftsleiter des neuen Stores an der Zürcher Kuttelgasse.

Im Gespräch: Markus Limberger, Leica-Vorstand, Alfred Schopf, Leica-CEO, Kunde Moritz Hillebrand, Olivier Bachmann, Leica Schweiz, Fotograf Jean-Jacques Ruchti. (v. l.).

Erhardt und Crivelli sind äusserst zufrieden mit dem Start des Leica Stores: «Wenn sich die Verkäufe auf dem aktuellen Niveau einpendeln, sind wir sehr zufrieden.» Die neue Leica T sei eine echte Bereicherung für die Marke Leica und werde für eine gute Nachfrage sorgen. Ein umfassendes Fazit ziehen könne man aber erst in ein bis zwei Jahren. Der Leica Store zieht kaum Laufkundschaft an, dafür aber eine starke Ziel- und Stammkundschaft, die extra deswegen anreise. «Ich treffe hier Leute an, die ich schon vor 35 Jahren bedient habe», lacht Erhardt. Das Publikum sei sehr gemischt und er freue sich sehr, wie viele Junge sich für Leica interessierten. Etwa 60 Prozent der Kunden sind Männer – dies führt der VR-Präsident der FotoPro Group auf deren grössere Technik-Affinität zurück. Ansprechen wolle Leica generell Menschen mit einem Hang zur Qualität. «Wir sprechen die Leute an, denen es wichtiger ist, das Beste zu haben als das Neuste.»

Edel: Der neue Leica-Store bietet ein umfangreiches Sortiment im Aufnahme-, Wiedergabe- und Beobachtungs-Bereich. Geführt wird hier auch eine permanente Secondhand-Abteilung mit kompetenter Beratung.

Aluminium für den Body.
Bilder fürs Herz.

NEU

Das neue Leica T-System.

Entdecken Sie, warum es sich nie besser angefühlt hat,
ein Leica Bild zu machen: www.t.leica-camera.com

FOTO HAUS
WOLF HÄMMERLIN

Ihre Leica-Boutique im Herzen von Basel.
Seit 1899 das Haus für Cameras mit Geschichte.

FOTOHAUS WOLF AG, Freie Strasse 4, CH-4001 Basel
Telefon +41 61 269 99 99, contact@fotohaus.ch, www.fotohaus.ch

Wir freuen uns über die neue Leica T

Unserer Meinung nach die schönste Camera der Welt.

Sharon Stucki

Rolf Hämmerlin

Cécile Haefelfinger

Adrian Samuel

Besuchen Sie unsere Boutique, der schönste Ort weit und breit für die berühmteste Camera-Marke. Seien Sie unser Gast, wir zeigen Ihnen gerne die wundervollen Produkte und Fotos von und mit Leica.